

## Der Räuber Leichtweiß aus Dotzheim

Kennst du die Leichtweiß-Höhle im Rabengrund? Vielleicht warst du bei einem Wandertag schon einmal dort. Wenn nicht, dann schlage doch deinen Eltern einen Ausflug dahin vor. Am leichtesten ist sie über das Nerotal zu erreichen.



Diese Höhle „erzählt“ von der Geschichte des Räubers Leichtweiß, einem Bürger von Dotzheim. Sein richtiger Name war Heinrich Anton Leichtweiß. Er wurde vor rund 300 Jahren in Rheinhessen geboren. Von Beruf war er Bäcker und außerdem Bürstenmacher. Damals wanderten die Handwerker auf der Suche nach Arbeit und Erfahrung über das Land. So auch Leichtweiß, der in Dotzheim schließlich 1757 Christiane Nicolay heiratete, die Tochter des Dotzheimer **Schultheiß** Johannes Nicolay.

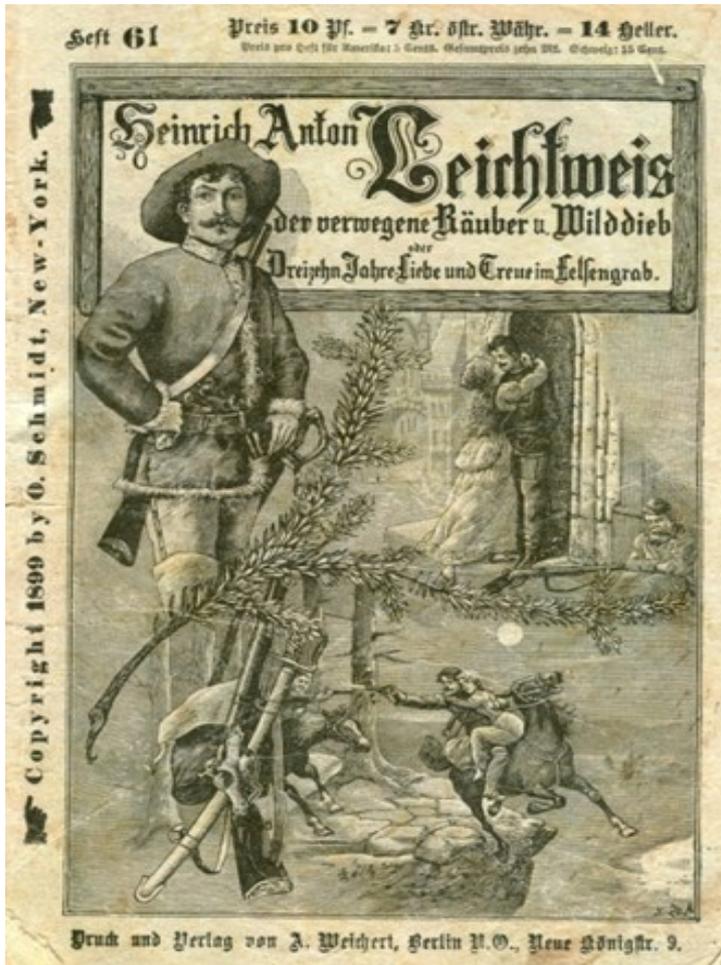
Über 30 Jahre lebte Leichtweiß als angesehenener Bürger in Dotzheim. Seine Frau

und er hatten insgesamt 12 Kinder. Von diesen starben fünf bereits in jungen Jahren. Dies war damals nicht ungewöhnlich, weil man viele Krankheiten noch nicht gut behandeln konnte. Die Familie lebte in der heutigen Römergasse 16 und betrieb das "Gasthaus zum Engel". Außerdem war Leichtweiß als Gemeindecassier tätig und führte die Kasse der Gemeinde.

Im Jahr 1788 - Leichtweiß war bereits 65 Jahre alt - änderte sich sein Leben schlagartig. Ihm wurde vorgeworfen, ein Wilddieb zu sein. Ins Zuchthaus gesteckt wurde er später entlassen, aber er hatte seine **Ehre** verloren und hatte nichts mehr, von dem er leben konnte. So fristete er sein Leben als Wilddieb in den Taunuswäldern und im Rabengrund. Zeitweilig diente ihm wohl die „Leichtweißhöhle“ als Unterschlupf. Wieder ins Zuchthaus geworfen starb er dort mit 70 Jahren im Jahr 1793.

Was wurde Leichtweiß vorgeworfen? Damals beanspruchte der Landesherr, der nassauische Fürst, die Jagd auf Wild allein für sich und seinen Hofstaat. Wer dagegen verstieß und selbst jagte, der galt als Wilddieb und wurde streng bestraft. Leichtweiß hatte diese Taten vermutlich

*(Fortsetzung auf Seite 2)*



seine Höhle zur Touristenattraktion. Die Wiesbadener bauten sie aus und eröffneten sie als Museum.

Der angebliche Dotzheimer Räuber wurde sogar um das Jahr 1900 zum „Helden“ von sogenannten Groschenromanen. Das waren einfache Hefte, die von Leichtweiß erzählten. Allerdings waren diese Geschichten erfunden und hatten nichts mit dem wirklichen Leichtweiß zu tun. Aber da die Menschen erfundene Geschichten oft mehr schätzen als die wirklichen, waren die Hefte so beliebt, dass sie sogar ins Russische übersetzt wurden und in Russland sehr erfolgreich waren.

Und so lebt die Legende vom „Räuber“ Leichtweiß bis heute weiter.

gar nicht begangen und darf nach unserer heutigen Vorstellung wohl als unschuldig gelten.

Die Geschichte des angeblichen Wilddiebs wurde immer weiter erzählt und vieles dazu erfunden, so dass er schließlich zum „Räuber Leichtweiß“ wurde. Über 100 Jahre nach seinem Tod wurde

